

# Der Wegbereiter Christi: Ein Abgrund an Demut und Selbstlosigkeit

Verkündigungsbrief vom 24.06.1984 - Nr. 24 - Lk 1,57-66.80

(Fest der Geburt des hl. Johannes des Täufers)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 24-1984**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Es gibt im Deutschen den Namen *Gottlieb*. So könnte man Johannes übersetzen. Wörtlich bedeutet dieser Name = *Gott ist gnädig, hilfreich und lieb*.

Sein Vater wird als gerecht bezeichnet. Mit *Elisabeth* gehörte *Zacharias* zu den Gläubigen und Frommen seiner Zeit.

Aber dieser jüdische Priester versagt vor Gottes Größe, der nichts unmöglich ist. Er zweifelt an der Botschaft des Erzengels, seine Frau werde einen Sohn gebären. Die Eltern stehen im hohen Alter. Für *Zacharias* stehen göttliche unter menschlichen Möglichkeiten. Er wollte nicht auf Gott hören. Nun wird er zur Strafe neun Monate lang stumm bleiben und auch nicht mehr die Stimme seiner Mitmenschen vernehmen. *Sprachlosigkeit als Folge der Glaubenslosigkeit*.

*Zacharias* ist Symbol für viele Theologen unserer Zeit, denen Gottes Allmacht zur *Fata Morgana* wurde.

- Den lebendigen Glauben haben sie verloren. Noch schwätzen sie, glauben aber nicht mehr. Man gewinnt den Eindruck: Je mehr sie palavern, um so weniger haben sie mitzuteilen. Ihr Mund öffnet sich noch, sogar sehr häufig und lange, aber zu sagen haben sie schon lange nichts mehr.

Bei Johannes dem Täufer wird das Gegenteil der Fall sein.

Gott setzt seine Pläne trotzdem in die Tat um. Seine Liebe zu den Menschen bleibt sich gleich. In der Geburt des Vorläufers Christi erweist er seinem Volk und aller Welt seine große Gnade.

Wie *Jeremias* und *Isaias* ist der letzte, und größte Prophet des Alten Bundes, der auch schon in den Neuen hinüberreicht, bereits vom Mutterschoß an erwählt.

Jeremias warf zwischendurch Gott vor, er habe ihn betört und überwältigt zum Prophetenamt. Er kam in eine Berufskrise, hielt aber durch.

Johannes blieb seiner Bestimmung zum Propheten treu und bereitete sich für sein öffentliches Auftreten vor.

- Er geht in die Wüste. Sicher viele Jahre hindurch. In der Einsamkeit mit Gott gewinnt er die Gnaden für seinen Auftrag. In Gebet und Betrachtung wächst er innerlich heran, um seiner Bestimmung entsprechen zu können.

In ein rauhes Gewand gehüllt lebt er von wildem Honig und Heuschrecken. Arm und abgetötet verbringt er viele Jahre in strenger Einsiedelei.

Er hat schwere Buße getan. Erst dann trat er als Bußprediger auf. Diese überzeugende Einheit zwischen Wort und Leben hat viele zur Bußtaufe kommen lassen.

Sie ließen sich belehren, auch wenn Johannes mit harten und schroffen Worten die Wahrheit sagt: *Ihr Schlangebrut, ihr Natterngezücht!*

Haben wir nicht die Härte. gegen uns selbst verloren? Sind wir nicht ,der Weichlichkeit und Bequemlichkeit verfallen? Können wir mit unserem Sofa-Katholizismus vor Gott bestehen? Müßten wir nicht angesichts des Täufers vor uns selbst erschrecken? Auch uns ruft der so wenig beliebte Heilige zu:

- *Könnt ihr dem kommenden Zorngericht Gottes entkommen? Bringt endlich würdige Früchte der Bekehrung!*

Johannes hat seine Aufgabe, die Ankunft des Messias zu verkünden, das Volk durch Buße und Besserung des Lebens darauf vorzubereiten, gut erfüllt. Seine Art zu leben, war schon als Predigt deutlich genug. So konnte er mit sehr offenen und klaren Worten ausdrücken, was die Leute an ihm sahen:

- *Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe!*

**Das ist es, was uns Priestern und Predigern heute fehlt: Die Offenheit, Klarheit und Einfachheit der biblischen Botschaft.**

- Wir weichen oft aus, weil wir uns selbst dem Wort Gottes nicht stellen. Wir verschleiern seine Eindeutigkeit durch gewundene Erklärungen. Wir flüchten ins Allgemeine und Unverbindliche, weil das Konkrete ein ihm angemessenes Leben verlangt.

Johannes erfüllt demütig und selbstlos seinen Auftrag. Er überwindet auch die Versuchung zur Selbstüberhebung, als die Menschen vermuten, er selbst sei der Messias. Er bekennt sich als die Stimme des Rufers in der Wüste, der wie ein Herold auf den Größeren hinweist.

Übergroß hat der Künstler *Grünwald* den Finger des Täufers gemalt, der als Person ein einziger Hinweis auf den kommenden Messias ist. Johannes lenkt von sich ab auf Jesus, dessen Schuhriemen zu lösen er sich für unwürdig hält.

- Wir bewundern seine Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.
- Seinen Mut zur Wahrheit an der Stelle, wo sie gesagt werden soll. Er sagt König Herodes, dem Ehebrecher, ins Gesicht: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zur Frau zu haben!

Wie oft geraten wir in Versuchung, Menschen ins Gesicht zu schmeicheln und hinterrücks zu schimpfen, den aufrichtigen Freund zu spielen und dabei Ränke zu schmieden. An Johannes hatte Satan, der Lügner von Anbeginn, keinen Anteil. Er verkörpert in seiner Geradlinigkeit das Wort seines Herrn:

- *“Eure Rede sei ja, ja, nein, nein!”*

Auch in seinem Leben kam die Stunde der Finsternis. Herodias, die Ehebrecherin, hasste den Mann Gottes. Herodes ließ ihn ins Gefängnis werfen. Er wagte aber nicht, ihn umbringen zu lassen, da er die Gerechtigkeit des Gefangenen anerkennen mußte.

Vielleicht hofft Johannes, Jesus werde sich um seine Freilassung kümmern.

Er kam sich verlassen vor und begann zu zweifeln: Ist nun der Mann aus Nazareth der, den ich verkündet habe?

### **Auch für Propheten, die groß sind in Gottes Augen, kommt die Stunde der Prüfung.**

Es gibt unter uns eine falsche Glaubenssicherheit, die das Leben der Gläubigen verharmlost und Gottes Größe herabschraubt, als ob er nicht jederzeit das Recht hätte, uns zu examinieren.

- Noch schlimmer ist der dumm- dreiste Heilsoptimismus, der sich schnell das ewige Höllengrab schaufeln kann, weil er mehr als leichtfertig mit der geschenkten Gnade umging. Nur im lebendigen Gespräch mit Gott, für den wir nicht Partner, sondern Kinder bleiben, werden wir uns die Kraft holen, in solchen finsternen Stunden durchzuhalten

Johannes der Täufer hat sich bewährt, auch als zum seelischen Leiden das körperliche hinzutrat. Er wurde Opfer einer ehebrecherischen Beziehung, die er offen tadelte.

- Wie oft haben Priester keinen Mut, den Menschen ihre Sünden und Laster auf den Kopf zuzusagen!

Johannes gehört nicht zu denen, die kopflos wurden, um nicht persönlich verachtet zu werden. Gerade in seinem Martyrium hat er seinen Kopf nicht verloren.

Mit seiner Enthauptung bewahrheitete sich in physischer Wörtlichkeit sein großes Wort: *“Er muß wachsen, ich muß abnehmen!”*

Weil er nie kopflos wurde, verlor er Haupt und irdisches Leben für den, der das Leben ist. Nie hatte er sich aus dem Schatten des Meisters herausbegeben. Im Blutzugnis offenbarte sich seine echte Liebe zu Christus.

Das bittere irdische Ende des Täufers findet seine Sinnerfüllung nur dann, wenn er im ewigen Himmel den Lohn für seine Treue gefunden hat. Es ist die ganze Wahrheit: Nicht in diesem Leben verspricht Gott seinen Freunden Glück, sondern für das andere nach dem Tod.

- Wer das nicht sieht, wird nie etwas begreifen von der Bedeutung des Wegbereiters Jesu Christi.
- Wer christliche Erlösung in innerweltliche Befreiung umdeutet, muß am Schicksal des Täufers schwersten Anstoß nehmen Denn ihn hat Gott im Diesseits seinen Todfeinden überlassen bis zum bitteren Tod.

Mit gutgemeinter Nettigkeit und zwischenmenschlicher Freundlichkeit kommen wir als Christen nicht weiter.

**Man muß kämpfen für die Ehre Gottes.**

Dabei kann durchaus die eigene Ehre von den Menschen mit Füßen zertreten werden. Gott selbst wird sie auf seine Weise wiederherstellen. Das Wie und Wann müssen wir ihm überlassen.

**Johannes ist uns Spiegel und Beispiel zugleich.** Sein Leben zeigt uns, worauf es ankommt:

- Jeder muß die ihm von Gott aufgetragene Pflicht erfüllen in Furchtlosigkeit vor den Menschen und aus Ehrfurcht vor Gott.

Zeichen und Wunder umgaben die Geburt des Täufers. Seine öffentliche Wirksamkeit war kurz, aber fruchtbar. Sein Ende gleicht einer Tragödie in den Augen der Menschen. Aber sein schmachvoller Tod war ein Spiegel seiner selbstlosen, selbstvergessenen Treue dem gegenüber, den er den Menschen als das Lamm Gottes beschrieben hatte, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.

**Christus starb für alle Menschen den Sühnetod am Kreuz.**

- *Auch darin war Johannes sein Vorläufer:*

**Er starb für den, zu dessen Herold er bestellt war. Johannes der Täufer ist nicht gerade populär, aber ganz groß in den Augen Gottes.**